

AVL SoSe 2017

Die ist nur ein Überblick über alle von der AVL angebotenen Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich in LSF unter der jeweiligen Veranstaltung, ob sie für Ihren Studiengang in Frage kommt und für welches Modul sie angeboten wird.

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Traum, Trauma, Text

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn am Dienstag, 16.5.2017.

Ende: 25.07.2017

Seit den Anfängen der literarischen Überlieferung hat die Dichtung grundlegende Eigenschaften ihrer selbst in Träumen wiedererkannt und sich selbst in Träumen gespiegelt – indem sie von Träumen sprach, Träume darstellte, oder ganze Texte als Traumerfahrungen rahmte. Für die Literaturpsychologie ist die Frage, wie sich Texte zu Träumen verhalten, daher von grundlegender Bedeutung. Innerhalb dieses weiten Feldes wird sich die Vorlesung auf ein bestimmtes Problem konzentrieren: die Frage, wie starke Affekte, namentlich Angst, in Träumen und Texten verarbeitet werden. Diese Frage wird vor allem am Phänomen des Alptraums verhandelt werden, das in der Traumforschung bis heute für lebhaft Debatten sorgt. Die Vorlesung wird der Frage nachgehen, ob aus diesen Debatten etwas über den Umgang literarischer Texte mit intensiven affektiven Erschütterungen zu lernen ist. Dies soll am Leitfaden einer Reihe von Traum-Lektüren geschehen. Auf dem Programm stehen u.a.: Träume in Tragödien – Traumbeispiele aus Sigmund Freuds *Traumdeutung* und Fallgeschichten – Träume in dokumentarischen und literarischen Verarbeitungen von nationalsozialistischer Herrschaft und Holocaust.

Zum Einlesen: Charlotte Beradt, *Das Dritte Reich des Traums* [1966], Frankfurt a. M. 2016.

Die Vorlesung beginnt am Dienstag, 16.5.2017.

ECTS:

BA HF: 3 ECTS, unbenotet

MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, **benotet**

MA Profilbereich: 3 ECTS, unbenotet

MA NF: Teilnahme im Rahmen des Moduls P1 (3 ECTS)

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13327

UNIV.PROF.DR. SUSANNE STRÄTLING

Schreiben

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 010,

Beginn: 24.04.2017, Ende: 24.07.2017

Dass Schrift mehr ist als aufgeschriebene Sprache, gehört zu den Allgemeinplätzen der Medientheorie. Was aber im Akt des Schreibens vor sich geht, ist damit nicht unbedingt erhellt. Die VL will – in Fortführung der VL “Sprechen” aus dem Wintersemester – den Akt des Schreibens genauer in den Blick nehmen, indem sie die ‘Szene des Schreibens’ kaleidoskopisch aus der Perspektive ihrer praktischen, medialen und theoretischen Konzeptualisierungen entfaltet. Gegenstände werden sein: mediale Dispositive der Aufzeichnung von Chirographie über Typographie bis ins Quellcode-Zeitalter, intermediale Formen des Schreibens in Bildern bzw. der Schriftbildlichkeit (z.B. Differenzen/Analogien von Schreiben und Zeichnen), Randformen des Schreibens (Kritzeln, Stricheln, “rhythmischer Graphismus”, Marginalia, Skripturalismen, Schreiben im Dunklen), Werkzeuge des Schreibens und ihre Semantiken (Finger, Stilis, Federn,

Stahl, Meißel, Tinte, Körperflüssigkeiten usw.), Episteme des Schreibens (Schreiben als Form der Genese von Wissen), Tempi des Schreibens (stenographische Beschleunigungen, kalligraphische Entschleunigungen), Settings des Schreibens (privat/intim/häuslich/öffentlich/experimentell), Politiken des Schreibens (zensiert/unzensiert, im *samiẓdat/tamiẓdat*).

ECTS:

BA HF: 3 ECTS, unbenotet

MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, **benotet**

MA Profilbereich: 3 ECTS, unbenotet

MA NF: Teilnahme im Rahmen des Moduls P1 (3 ECTS)

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13326

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Ringvorlesung Weltvorstellungen | | Vorstellungswelten

2-stündig, Di 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 051, Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Das komplexe Forschungsfeld des Begriffs „Welt“ ist in seinen vielen Dimensionen kaum zu kartographieren. Welche Bedeutungspermutationen durchläuft „Welt“ im Globalisierungsdiskurs? Wie wird „Welt“ in Imagination und Fiktion der Globalisierung evoziert? Welche ästhetischen, rhetorischen und literarischen Strategien werden in der Auseinandersetzung mit dem Begriff „Welt“ angewendet?

Die Ringvorlesung Weltvorstellungen/Vorstellungswelten, organisiert vom Graduiertenkolleg „Funktionen des Literarischen in Prozessen der Globalisierung“, nimmt sich der Frage an, welche Einsichten ein dezidiert literaturwissenschaftlicher Blick auf das Konzept „Welt“ erlaubt und welche Problemfelder durch diese spezifische Linse aufgeworfen werden. Die Beiträge der Vorlesung nähern sich mittels genauen philologischen Lektüren ausgewählter literarischer und kultureller (Kon-)Texte tradierten Weltvorstellungen an und erschaffen gleichsam durch kritische Textarbeit neue Vorstellungswelten.

Programm:

- 25.04. Robert Stockhammer (LMU München): Welt, Erde oder Globus?
- 02.05. Susanne Gödde (FU Berlin): kata kosmon: Erzählte Räume in Homers Odyssee
- 09.05. Eric Hayot (Penn State): Scale, Data, and World Literature
- 16.05. Pheng Cheah (UC Berkeley): Worlding Literature
- 23.05. Riccardo Nicolosi (LMU München): Kontrafaktische Welten in der Fiktion
- 30.05. Homi K. Bhabha (Harvard): Migration and the Humanities: Intimations of the Afterlife” Achtung Raumänderung: Große Aula (E 120), HGB
- 13.06. Dirk Wiemann (Potsdam): Lückentexte: Die Unvollständigkeit der Welt (in) der Weltliteratur
- 20.06. Michael Rössner (LMU München): Labyrinth, Bibliothek oder armseliger Schlammklumpen? – Weltvorstellungen und Vorstellungswelten bei Borges und Pirandello
- 27.06. Daniel Weidner (ZfL Berlin): “Das indianische Kanaan”. Exil, Ethnographie und ethischer Fluss in Alfred Döblins “Amazonas”-Triologie
- 04.07. Eva Horn (Wien): Luft – Ein Element zwischen Ort und Welt
- 11.07. Inka Müller-Bach (LMU München): Die Welt des Romans
- 18.07. Jörg Dünne (Erfurt): Un-Welten. Abjektion und ‘autre-mondialisation’ als negative Denkfiguren des Globalen
- 25.07. 20 Uhr Ann Cotten Lyrik-Lesung im HochX Theater, Entenbachstraße 37, 81541 München

ECTS: 3 ECTS

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13328

APL.PROF.DR. SVEN HANUSCHEK

“Wahnsinn” in der Literatur der letzten 50 Jahre

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 002,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Alexander März schreibt in dem Gedicht “Die Familie” über einen Zoobesuch: “Im Aquarium sehen sie / den elektrischen Fisch (Rochen). / Der sieht sie auch. / So stecken sie in der Falle.” März ist ein psychopathologischer Dichter, der Protagonist in dem gleichnamigen Roman (1977) von Heinar Kipphardt. Seit der Entstehung der antipsychiatrischen Bewegung in den sechziger Jahren finden sich verstärkt Romane, Gedichte, Filme, die den “Wahnsinn der Normalität” (Arno Gruen) thematisieren. Sie erzählen mit z. T. klinischer Genauigkeit von psychischen Krankheiten und den Übergängen, den Grenzen.

Gestaltungen von ‘Wahnsinn’ in der Literatur finden sich vermutlich, seit Menschen sich Geschichten erzählen, erst recht seit sie sie aufschreiben (in Babylon, im alten Ägypten...); Sebastian Brants “Narrenschiff”, Werke von Shakespeare, Cervantes, der Romantiker sind besonders bekannte Beispiele, mit Georg Büchners “Lenz” und “Woyzeck” beginnt ein modernes Verständnis von ‘Wahnsinn’.

Die Vorlesung widmet sich nach einführenden systematischen und historischen Teilen Werken, die seit den siebziger Jahren erschienen sind, die jüngsten Texte stammen aus den Jahren 2015 und 2016. - Psychische Devianz wird hier in einer fast erschreckenden Vielfalt und Quantität dargestellt; unter den vorgestellten und verhandelten Werken und ihren ästhetischen Strategien sind u.a. Texte von Heinar Kipphardt, Gerhard Roth, Rainald Goetz, Markus Werner, Sven Regener, Jonas Lüscher, Christine Wunnicke und Thomas Melle.

Verwunderlich ist diese Vielfalt freilich nicht: Mehr als ein Viertel aller Erwachsenen in Europa sind mindestens einmal in ihrem Leben psychisch krank und in psychiatrischer Behandlung, 2005 starben doppelt so viele Menschen durch Suizid wie in einem Verkehrsunfall. Die einschlägige EU-Kommission rechnet damit, dass 2020 speziell Depressionen in Europa die zweithäufigste Ursache von Erkrankungen überhaupt sein werden. Ein heute geborenes Kind, heißt es schon in “März”, hat “eine mehrfach größere Chance, in eine Heilanstalt zu kommen als auf eine Universität.”

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13339

UNIV.PROF.DR. HANIA SIEBENPFEIFFER

Optische Medien (1600-1900). Eine Literaturgeschichte

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 001,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Obgleich die **Verbindung von optischen Medien und Literatur** auf den ersten Blick paradox anmutet, hat sie eine lange und fruchtbare Geschichte. Diese setzte weit vor Fotografie und Film schon um 1600 in der Frühen Neuzeit ein, als die ersten optischen Medien in Gestalt von Lupe und Vergrößerungsglas sowie etwas später Teleskop, Mikroskop, Camera obscura und Laterna magica die visuelle Wahrnehmung des Menschen medial veränderten. Anstatt die optischen Medien und literarischen Texten einander einfach gegenüberzustellen, unternimmt die Vorlesung das Experiment, aus der Literatur eine Geschichte optischer Medien zu entwickeln. Motiviert ist diese Perspektive von der Annahme, dass die Literatur und nicht die medialen Apparate für den Siegeszug des Optischen in der Frühen Neuzeit verantwortlich war. Entsprechend richtet sich die Aufmerksamkeit weniger auf die medientechnischen Details als auf das Imaginationspotential einzelner optischer Medien, so dass die ästhetischen und poetischen Dimensionen einer medialisierten, optischen Wahrnehmung sowie deren Ausgestaltung im konkreten literarischen Text in den Vordergrund rücken. Was dadurch sichtbar werden wird, ist eine **Literaturgeschichte des Optischen**.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. **Voraussetzung** ist jedoch die Bereitschaft im Vorfeld der Vorlesung wöchentlich kürzere Ausschnitte literarischer Texte zu lesen, die zu Beginn des Semesters auf LSF bereitgestellt werden. Zur **Einstimmung** empfiehlt sich Friedrich Kittlers „Optische Medien. Berliner Vorlesung 1999“ (Merve: Berlin 2002 u.ö.).

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13338

DR. LARS BULLMANN

Weltliteratur: Cormac McCarthy: Blood Meridian or The Evening Redness in the West

1-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 24.04.2017, Ende: 17.07.2017

Cormac McCarthy ist ein Schriftsteller der Grenzgebiete. Drei seiner Romane – All the Pretty Horses, The Crossing und Cities of the Plain – hat er als Border-Trilogy konzipiert. Früher publiziert als diese, verschreibt sich auch sein Roman *Blood Meridian* der Erörterung jener Region. Schauplatz ist hier das texanisch-mexikanische Grenzgebiet um die Mitte des 19. Jahrhunderts: ein Schauplatz, den der Roman als Inbegriff exzessiver, gnadenloser, mythischer Gewalt exponiert. Töten oder nicht töten – das ist hier keine Frage, weil im Grunde alle Subjekte das Skalpieren als Triebfeder und Maxime des Handelns akzeptiert haben (allen voran die der *Glanton Gang*, deren blutiges Treiben der Roman über weite Strecken erzählt). Diesen permanenten Ausnahmezustand inkarniert auf der Figurenebene insbesondere der mysteriöse *Judge Holden*, Hinrichter eher als Richter, dabei zugleich polyglotter Intellektueller; ihm ist ein (fast) nur „The Kid“ genannter Protagonist als ‚Gegenfigur‘, sollte es in *Blood Meridian* eine solche überhaupt geben können, zugeordnet.

Harold Bloom hat McCarthys Roman als „ultimate Western“ bezeichnet und auf dessen Bezüge zu Melvilles *Moby-Dick* sowie Faulkners literarischer Südstaatenwelt hingewiesen. Andere haben Dantes *Inferno*-Darstellung und Homers *Ilias* als Modelle ins Spiel gebracht. Hinzukommt, dass ein Teil von McCarthys Personal seinen Ursprungsort in den autobiographischen Fabulationen *My Confession. Recollections of a Rogue* von Samuel E. Chamberlain besitzt. Dass eine Lektüre von McCarthys Gewalt-Epos auf diesen literarischen Grenzverkehr zu achten, und auf seine narrative Funktion hin zu befragen hat, zeigt sich u.a. schon auf der ersten Seite des Romans, wo eine berühmte Formel von Wordsworth dazu dient, mit „The Kid“ bekannt zu machen – romantische Gefühle kommen dabei freilich nicht auf: „He can neither read nor write and in him broods already a taste for mindless violence. All history present in that visage, the child the father of the man.“ Den narrativen, kulturellen und politischen Einsätzen dieser überdeterminierten ‚Naturgeschichte der Gewalt‘ will der Lektürekurs nachgehen (der Roman soll dabei bitte bereits zu Beginn des Seminars vollständig gelesen worden sein).

Textgrundlage:

Cormac McCarthy, *Blood Meridian or The Evening Redness in the West*, New York 1995.

Zur Einführung:

Harold Bloom, *How to Read and Why*, New York u.a. 2001, S. 254-263 („Cormac McCarthy: *Blood Meridian*“).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13434

DR. SUSAN PRAEDER

Weltliteratur: Fernando Pessoa

1-stündig,

Beginn: 02.05.2017, Ende: 25.07.2017

Der Lektürekurs führt anhand ausgewählter Gedichte in die Lyrik der portugiesischen Multipersönlichkeit Fernando Pessoa (1888-1935) ein.

Wir werden Texte, die er unter dem Namen *Fernando Pessoa* schrieb ...

Fernando Pessoa

Themen:

- *Mensagem* (Botschaft): Portugal in der Dichtung Fernando Pessoa

- Fernando Pessoa's „Greatest Hits“

... sowie Texte, die er seinen Dichterpersönlichkeiten *Alberto Caeiro*, *Ricardo Reis* und *Álvaro de Campos* zuschrieb ...

Alberto Caeiro, Hirt im ländlichen Ribatejo, Lehrmeister der Heteronyme *Ricardo Reis* und *Álvaro de Campos*

Themen:

- Die Darstellung der Natur in der Dichtung Alberto Caeiros

- Die Lebensphilosophie des Lehrmeisters Alberto Caeiro

Ricardo Reis, Arzt, Odendichter, lebt im brasilianischen Exil

Themen:

- Die Oden mit weiblichen Adressaten

- Die Götterwelt der Oden

Álvaro de Campos, Schiffsbauingenieur, Modernist, wohnhaft in der portugiesischen Hauptstadt

Themen:

- *Ode marítima* (Maritime Ode): Ein Meisterwerk der Moderne

- Außen- und Innenwelten in Álvaro de Campos' „Lisbon Stories“

... in zweisprachigen Ausgaben lesen ...

Zugelassene Personen werden ein Startpaket mit Hinweisen auf die Primär- und Sekundärliteratur erhalten. Unterrichtssprache: Deutsch mit Seitenblicken auf die portugiesischen Originale.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13437

DR. JOHANNA SCHUMM

Weltliteratur: Borges: Ficciones / Fiktionen

1-stündig,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 20.07.2017

Es sind vor allem die in *Ficciones* / *Fiktionen* versammelten Erzählungen, die Borges Ruhm begründet haben. Unter Titeln wie „El jardín de senderos que se bifurcan“ / „Der Garten der Pfade, die sich verzweigen“, „La Biblioteca de Babel“ / „Die Bibliothek von Babel“ oder „Tlön, Uqbar, Orbis Tertius“ eröffnen sich, wie Borges selbst kommentiert, eine Kriminalerzählung, phantastische Erzählungen oder auch Anmerkungen zu imaginären Büchern. Wir werden die Erzählungen im Lektürekurs gemeinsam genau lesen und diskutieren. Dabei werden wir auch die Frage stellen, inwieweit in ihnen zentrale Gedanken des Poststrukturalismus literarisch vorweggenommen sind.

Bitte schaffen Sie sich – je nachdem, ob Sie Borges im Original oder in Übersetzung lesen können – eine Ausgabe der *Ficciones* / *Fiktionen* an und lesen Sie in ihr bis zu Semesterbeginn. Spanisch:

J. L. Borges: *Ficciones*, Alianza u.a. 2004. Deutsch: *Borges: Fiktionen*, Fischer 1992; alternativ

können Sie sich den entsprechenden Band der deutschen Werkausgabe anschaffen: Borges:

Gesammelte Werke. Bd. 5: Erzählungen, Hanser 2000 oder den Reclamband: Die Bibliothek von Babel, Reclam 1986. Der Reclamband enthält allerdings nicht alle besprochenen Erzählungen, die fehlenden müssten Sie sich kopieren.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13436

DR. LILACH NETHANEL

Modern Hebrew Literature: Reading Circle

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 022,

Beginn: 04.05.2017, Ende: 27.07.2017

This class will be dedicated to a close reading of recent Hebrew literature, accompanied by a lively discussion. We will read the German translations accompanied by the Hebrew source texts. The syllabus includes four novels and one collection of stories. The class aims at a deeper and closer encounter with the Hebrew literary style, representation and themes. We will gain through these texts a particular understanding of modern Jewish intellectual history and culture.

Prüfungsformen im BA und mod. LA: MP

Arbeitsform: Übung

Bemerkung: Bitte beachten Sie: Beginn der Veranstaltung am 4.05.2017

Belegnummer: 09192

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Literaturtheorie: Deleuze/ Guattari: Mille plateaux

1-stündig,

Beginn: 15.05.2017, Ende: 24.07.2017

Acht Jahre nachdem der erste Teil von *Capitalisme et schizophrénie* unter dem Titel *Anti-Œdipe* für Furore in der akademischen Welt gesorgt hat, erscheint 1980 *Mille Plateaux*. Gilles Deleuze und Félix Guattari haben beide Werke in philosophisch-psychoanalytischer Zusammenarbeit geschrieben. Die doppelte Autorschaft ist programmatisch für das Denken dieses intellektuellen Paares: An der Stelle einer Autorität, die sich als Ursprung und Ziel ihres Gedankens setzt, wird eine doppelte Stimme hörbar, die sich im gemeinsamen Schreiben weiter teilt und letztendlich nicht nur eine Theorie der Mannigfaltigkeit beschreibt, sondern auch praktisch umsetzt. Denk-, Schreib- und Lebensweisen fallen hier symptomatisch in eins.

Dabei wird die ernste Wissenschaft zu einer fröhlichen, die ungezwungen den Raum des Wissens durchstreift und ihn dabei kartografiert. Diese Arbeit beschreibt Deleuze als „eine Ansammlung von zerbrochenen Ringen. Jeder kann in die anderen eindringen. Jeder Ring oder jedes Plateau sollte seine eigene Atmosphäre haben, seinen eigenen Ton und seine eigene Stimmlage.“ Das Ergebnis dieser anti-systematischen Denkpraxis ist eine nomadische Wissenschaft, die Ordnungsstrategien keineswegs per se ablehnt, sie aber doch neu bestimmt: Es geht in *Mille Plateaux* nicht mehr um die Erkenntnis von Wesenheiten, sondern um Verknüpfungen und Begegnungen: „Wir dagegen interessieren uns für das Ereignis einer Sache [...]“. Der Vorwurf der Begriffslosigkeit bzw. der neologistischen Esoterik, der immer wieder gegen das Philosophieren von Deleuze und Guattari geäußert wird, missversteht den Einsatz ihrer sprachlichen Umformungen. Sie sind nicht einfach Bezeichnungen, sondern Werkzeuge konkreter Verstehensprozesse. In diesem Sinn sollen unter anderem die Begriffsschöpfungen „Rhizom“, „Deterritorialisierung“ und „Nomadismus“ bei der Lektüre von *Mille Plateaux* in diesem Kurs bearbeitet werden.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13440

VERA SUSANNE KAULBARSCH

Literaturtheorie: Shoshana Felman: The Madness of Interpretation

1-stündig,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 18.07.2017

Die Literaturwissenschaftlerin Shoshana Felman arbeitet seit den 1970er Jahren die produktiven Leerstellen und Überschneidungen zwischen Literatur, Literaturtheorie, Psychoanalyse und Philosophie heraus. In eindrücklicher Genauigkeit thematisiert sie die Verknüpfungen zwischen der literaturwissenschaftlichen Interpretation von Texten und der psychoanalytischen Methode. Ihr wissenschaftliches Werk bietet daher die Möglichkeit einer selten genauen Hinterfragung danach, was bei dem Zusammenspiel von Literaturwissenschaft und Psychoanalyse jenseits der bloßen Applikation von Termini eigentlich auf dem Spiel steht. Dabei rückt stets die zentrale Frage nach dem Mechanismus von Interpretation und Lektürearbeit in den Blick. Der Lektürekurs wird sich darüber hinaus auch mit Texten aus Felmans späterer (und aktueller) Forschung befassen, die um Fragen der Zeugenschaft und des Traumas kreisen.

Um Felmans genauer Lektürearbeit Rechnung zu tragen, wird der Einstieg in das Seminar mit einem literarischen Text beginnen: *The Turn of the Screw* von Henry James. Anschließend werden wir uns mit Felmans Studie *Turning the Screw of Interpretation* (1977) auseinandersetzen.

Mögliche weitere Texte (in Ausschnitten): *Writing and Madness (Literature/Philosophy/Psychoanalysis)* (1985/2003), *The Juridical Unconscious. Trials and Traumas in the Twentieth Century* (2002).

Bitte besorgen Sie sich vorab die Norton Critical Edition von *The Turn of the Screw*.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13441

DR. JENNY WILLNER

Literaturtheorie: Walter Benjamin

1-stündig,

Beginn: 04.05.2017, Ende: 27.07.2017

Im Lektürekurs werden wir mehrere kürzere Texte von Walter Benjamin gemeinsam lesen um Zugänge zu finden zwischen Sprachmystik, Marxismus und Literaturkritik, in Prosastücken, Essays und Denkbildern.

Einige der folgenden Texte sind bestimmt dabei:

- "Über das mimetische Vermögen" (1933)
- "Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen" (1916)
- "Die Aufgabe des Übersetzers" (1921)
- "Zur Kritik der Gewalt" (1920-21)
- "Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Nikolai Lesskows" (1936)
- "Rückblick auf Stefan George" (1933)
- "Franz Kafka" (1938)

- "Eduard Fuchs, der Sammler und der Historiker" (1937)
- "Über den Begriff der Geschichte" (1940)
- "Berliner Kindheit um 1900" (1930er Jahre)

Zur Vorbereitung lesen Sie bitte Texte Ihrer Wahl von Walter Benjamin. Die für das geplante close reading notwendige engere Auswahl können Sie per E-mail vorab mit beeinflussen:

jenny.willner@lmu.de

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13439

DR. SUSAN PRAEDER

Academic English: World Literature

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

This semester the Academic English course will examine the concept of world literature.

The course will begin with an overview of recent contributions to the discussion of world literature in English-language publications (e.g., Alexander Beecroft, *An Ecology of World Literature: From Antiquity to the Present Day*, 2015; Emily Apter, *Against World Literature: On the Politics of Untranslatability*, 2013; David Damrosch, *What Is World Literature?*, 2003). We will examine excerpts from the secondary literature, the market phenomenon of world literature anthologies, companions, and readers, and the lists of primary texts nominated by scholars for recognition as world literature.

During the middle to final phases of the course students will present interactive oral reports on texts and topics of their choice.

The primary and secondary materials will be distributed during the course.

ECTS:

BA HF AVL: 3 ECTS (unbenotet)

BA NF SLK: 3 ECTS (benotet)

Arbeitsform: Wissenschaftliche Übung

Belegnummer: 13432

DR. SUSAN PRAEDER

Deutsch als Wissenschaftssprache: Die Phantastik: Medien und Theorien

2-stündig,

Do 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Die Kurse in der Reihe „Deutsch als Wissenschaftssprache“ führen in die Geschichte und Forschung eines literaturwissenschaftlichen Teilgebiets ein. Sie eignen sich sowohl für deutsche Muttersprachler und Muttersprachlerinnen als auch für Studierende, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Im Sommersemester 2017 liegt der Schwerpunkt der Übung auf der Phantastik. Nach einem Überblick über die Mediengeschichte der Phantastik und neuere Theorien der Phantastik werden die Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen Themen aus den Bereichen Film, Kunst, Literatur oder Musik untersuchen und ihre Forschungsergebnisse in interaktiven Referaten präsentieren.

Erster sekundärliterarischer Orientierungspunkt: Hans Richard Brittnacher und Markus May (Hgg.): *Phantastik. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/Weimar: Metzler 2013.

Keine Klausur, keine Hausarbeit. Prüfungsart: Referat mit Handout und Diskussion.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit.

ECTS:

BA HF AVL: 3 ECTS (unbenotet)

BA NF SLK: 3 ECTS (benotet)

Arbeitsform: Wissenschaftliche Übung

Belegnummer: 13433

DR. SUSAN PRAEDER

Übung zum Verfassen literaturwissenschaftlicher Hausarbeiten

2-stündig,

Do 18-19:30 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Die Übung richtet sich an alle Studierenden der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder im Nebenfach Sprache-Literatur-Kultur, die sich eingehend mit den spezifischen Anforderungen an eine Seminararbeit in den Geisteswissenschaften befassen wollen. Komponenten und Techniken des wissenschaftlichen Schreibens – Gliederung, Themenstellung, Argumentation, Textanalyse, Funktionen des Schlusskapitels, Zitierkonventionen, Literaturverzeichnis – werden ausführlich dargestellt und anhand exemplarischer Essays, Seminararbeiten, Abschlussarbeiten und Zeitschriftenaufsätze diskutiert.

ECTS:

BA HF AVL: 3 ECTS (unbenotet)

BA NF SLK: 3 ECTS (benotet)

Arbeitsform: Wissenschaftliche Übung

Belegnummer: 13438

DR. JENNY WILLNER

Gendertheorie in der Literaturwissenschaft (A1)

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Mi, 19.07.2017 18-20 Uhr c.t.,

Im Fokus des Seminars stehen literarische und vor allem theoretische Texte, vorwiegend (aber nicht nur) poststrukturalistischer und psychoanalytischer Provenienz. Wie werden die Kategorien 'Geschlecht', 'Gender' und 'Sexualität' sprachlich (re)produziert und unterlaufen? Dieser Frage gehen wir im Rahmen einer intersektionalen Herangehensweise nach, also vor dem Hintergrund anderer Differenzstiftungen, die sich gegenseitig hervorbringen, überschneiden und miteinander verwoben sind: soziale Schicht, Klasse, Ethnizität, Region etc. Vorausgesetzt werden keine soziologischen Vorkenntnisse, dafür aber grundlegende Kenntnisse der Literaturtheorie sowie Erfahrungen mit close reading, wie sie in den Einführungskursen und Seminaren des Faches Komparatistik erarbeitet werden. Wir lesen die literarischen Texte mit Blick auf ihre theoretischen Implikationen und lassen wiederum bei den theoretischen Texten die Frage nach ihren poetischen Verfahren niemals außer Acht.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13420

ANNA FÖRSTER

Enumerationen: Listen, Reihen, Kataloge (A1/V1)

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Enumerative Strukturen und Verfahren finden sich in der Literatur seit Homers Schiffskatalog in großer Zahl und werden doch nicht selten als Randphänomen betrachtet: Listen, Aufzählungen, Kataloge, Inventare, Verzeichnisse, Stammbäume, Litaneien etc. Die Lehrveranstaltung will sie aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und diskutieren: mit Blick auf Fragen der Grammatik und Rhetorik, auf ihre Beziehungen zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit, auf ihre möglichen mnemotechnischen Ursprünge, aber auch mit Blick auf ihr Verhältnis zum Erzählen. Die ausgewählten Texte stammen aus dem germanistischen, slawistischen, anglistischen, und romanistischen Kontext (ggf. in Übersetzung) und reichen von Homers Schiffskatalog über die Renaissance/das Barock und die Avantgarde bis ins 21. Jh. Zur Einführung wird empfohlen Umberto Eco: *Die unendliche Liste*. München 2009.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13421

VERA SUSANNE KAULBARSCH

Denkfiguren der Hervorbringung (A1/V1)

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Hervorbringen, schöpfen, gebären, anfangen – auf vielfältige Weise lassen sich die Prozesse beschreiben, die ein künstlerisches Werk in die Welt bringen. Das Seminar möchte sich der Konstellation aus möglichst unterschiedlichen Perspektiven nähern. In Frage steht nicht nur, wie mit dem Schreiben begonnen wird und inwiefern dieser Beginn wiederum in einem bereits Geschriebenen reflektiert und fikionalisiert wird. Auch die Denktradition von Genie, Inspiration und Einfall soll behandelt werden, die gleichwohl in ein ‚Außen‘ des Denkens kippen kann, indem Wahnsinn und Rausch als Einsatzpunkte des kreativen Schöpfens gesetzt werden. Zusätzlich wird es darum gehen, inwiefern im Bildfeld von Zeugen und Gebären unterschiedliche Körper- und Geschlechterkonstruktionen aufgefächert werden.

Im Seminar sollen sowohl theoretische als auch literarische Texte herangezogen werden um diese vielfältigen Probleme einer Doppelbeleuchtung zu unterziehen. Denn das Nachdenken über Textgenesen ist auch ein Nachdenken über Leerstellen in poetischen Texten, welche wiederum theoretische und philosophische Betrachtungen produzieren, die sich mit ihrem eigenen Status als Supplement auseinandersetzen müssen. Gelesen werden u.a. ausgewählte Texte von S.T. Coleridge und Kleist, sowie Rilkes *Malte Laurids Brigge*, Becketts *Trilogy* und die Kurzprosa von Lydia Davis.

Vorbereitende Lektüre:

David E. Wellbery: „Kunst – Zeugung – Geburt. Überlegungen zu einer anthropologischen Grundfigur“ in Christian Begemann u. David E. Wellbery (Hg.): *Kunst – Zeugung – Geburt. Theorien und Metaphern ästhetischer Produktion in der Neuzeit*, Freiburg i. Br.: Rombach 2002, 9-36.

Renate Lachmann: „Textgenesen: spontan und geplant (Einfall, Zufall, Inspiration)“ in Aage A. Hansen-Löve, Michael Ott u. Lars Schneider (Hg.): *Natalität. Geburt als Anfangsfigur in Literatur und Kunst*, München: Fink 2014, 41-58.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die

Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13422

DR. ALEXANDRA SCHAMEL

Walter Benjamins Berlin (V1)

2-stündig,

Fr 9-12 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 02.06.2017, Ende: 28.07.2017

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13423

DR. PHIL. ANNETTE DÖRTE BÜRGER

Fremdwahrnehmung von Muslimen (A2)

2-stündig,

Mi 8:30-10 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Das Seminar beschäftigt sich mit der Fremdwahrnehmung von Muslimen, insbesondere von Frauen, in verschiedenen Medien und Zeiten. Ausgehend von Literaturwissenschaft und philosophischen Grundlagen sollen die Entwicklungslinien der medialen Inszenierung des Anderen nachgezeichnet werden. Anschließend wird der Fokus der Untersuchung auf die Gegenwart und auf zeitgenössische Ausprägungsformen gelenkt. Zusätzlich bietet es sich an, weitere Querverbindungen – also z.B. den Umgang mit anderen Minderheiten – im direkten Vergleich zu analysieren. Die Veranstaltung soll es den Studierenden ermöglichen, sich die Ursprünge und Funktionsweisen der Fremdwahrnehmung von Muslimen zu erschließen, und sie für die komparatistische Auseinandersetzung mit dem Phänomen sensibilisieren.

Von der Hoch- bis zur Trivalliteratur haben im 19. Jahrhundert Harem, verschleierte Frauen und fremdländisch anmutende Traditionen das westliche Publikum fasziniert. Da diese Werke oftmals die einzigen Informationsquellen darstellten, formten sie die öffentliche Wahrnehmung dieser Kulturen in Europa. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel unerbitterlich über die Frage gestritten, inwiefern es sich bei Karl Mays Orientzyklus um einen erlebten oder um einen erfundenen Reisebericht handelte.

Verschiedene Positionen in dieser Kontroverse führten zu unterschiedlichen Reaktionen auf Text und Inhalt. Hier zeigt sich die Macht des Autors über die tatsächliche Realität, die in der Literatur vermeintlich beschrieben wird. Diese Fiktion von Authentizität gelingt durch ein Zusammenspiel von verschiedenen Strategien aus dem Bereich des Unzuverlässigen Erzählens. Jene Verbindung von Macht- und Erzählstrukturen bezeichnete Edward Said in diesem Kontext als Orientalismus. Besonders seit dem 9. September 2011 ist der Umgang mit Muslimen zum Tagesthema geworden. Mit der Darstellung in künstlerischen, politischen und sozialen Medien reicht dieses Phänomen weit über das klassische Feld der Literaturwissenschaft hinaus. Die interdisziplinäre Beschäftigung mit diesem Diskurs selbst sowie die Aufmerksamkeitslenkung auf die damit einhergehenden Erzählmechanismen sind wichtig, da sich in einem postfaktischen Zeitalter ganz neue Möglichkeiten von Inszenierung und Rezeption ergeben.

Sprachkenntnisse: Nur Deutsch und Englisch werden vorausgesetzt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13424

CHRISTOPHER FERDINAND JAKOB RUDOLL

Post, Bindestrich?, Epoche: zu Existenz und Charakter von 'Postepochen' (A2)

2-stündig,

Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Das vergangene Jahrhundert sah eine inflationäre Zahl von sogenannten 'Postepochen' – von Poststrukturalismus über Postkolonialismus zur nebulösen Postmoderne. Besonders aktuell scheint gerade die Wortschöpfung des 'Postfaktischen' zu sein. Es stellt sich unmittelbar die Frage, ob diese Epochen ein wirkliches Phänomen oder nur ein theoretischer Hype sind – und ob sie tatsächlich exklusiv dem 20. Jahrhundert zugehören.

Das Seminar behandelt die Frage nach der Existenz solcher Epochen, ihrem Status und ihrem Verhältnis zu den vorangehenden Epochen. Dabei kommen Fragen in den Blick wie die, ob nicht bereits der römische Manierismus oder die Renaissance einen 'postepochalen' Charakter aufweisen, ob sich eine fixierbare 'Schwelle' zwischen Strukturalismus und Poststrukturalismus auffinden lässt, ob die Postmoderne existiert und wie der Begriff von einer Postepoche überhaupt fassbar ist, wenn doch jede Epochenstrukturierung von Zeit stets ex post stattfindet.

Textgrundlage werden sowohl literarische Texte, als auch Texte zur Theorie von Zeit, Kultur und Sprache sein. Dabei sollen verschiedene Perspektiven durchgespielt werden – von Blumenberg über Gadamer zu Kristeva und Derrida.

Zur Vorbereitung kann das Kapitel zum Postkolonialismus in Doris Bachmann-Medicks Handbuch zu Cultural Turns gelesen werden.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13425

JOHANNES KLEINBECK

Das „Gespenst“ der Madonna – Figurationen der Kunst bei Winckelmann, A.W. Schlegel, Hegel und Feuerbach (V2)

2-stündig,

Mi 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

„Sehet die Madonna“! – In seinen *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst* (1755) hat J.J. Winckelmann die Nachahmung der Griechen in keinem anderen Kunstwerk so sehr verwirklicht gesehen wie in Raffaels *Madonna Sixtina*. Bereits in jener Passage, in der er sein berühmtes Diktum erstmals erläutert, überführt er es in die parthenogenetische

Paradoxie der christlichen Gottesmutter: Die „edle Einfalt“ wird zur jungfräulichen „Unschuld“ mit „edler Kontur“, die „stille Größe“ zur „weiblichen Größe“, die sich durch das erhabene „Kind auf ihren Armen“ versichert. Diese Umschrift hatte für die Jenaer Frühromantik wie auch für den Deutschen Idealismus weitreichende Folgen. In August W. Schlegels *Die Gemälde. Gespräch* (1799) veranlasst nichts anderes als die *Madonna Sixtina* eine „Verwandlung von Gemälden in“ einen Zyklus von „Gedichten“, mit denen der Text endet. Und G.W.F. Hegel erhebt in seinen *Vorlesungen über die Ästhetik* (1835f.) die Madonnendarstellungen Raffaels zur „Mitte“ der Künste, ja zum „Bild des Geistes“ überhaupt. War es bei Schlegel der Übergang von der Ekphrasis zur Dichtung, so ist es jetzt für Hegel die „Aufhebung“ der Künste im „reinen Denken“, die von der Figur der Gottesmutter angeleitet wird.

Die Kunst der Moderne steht damit von Anfang im Schlagschatten einer Gestalt, die eine bestimmte Ökonomie des Gefühls, der Liebe und des Sexuellen, vor allem aber ein fatales Bild der Frau verbürgt. In *Das Wesen des Christentums* (1841) hat L. Feuerbach in dieser Ökonomie die Kompromisslösung eines „erfüllten Wunsches“ des Mannes freigelegt: Auch wenn ihm die „Jungfrau gefällt“, so nimmt er „an dem Naturprozess der Zeugung Anstoß und muss ihn durch die Wundermacht aufheben“. Er „lässt“ also „das Missfällige an einer Sache weg, das Wohlgefällige aber hält er fest.“ Weil dieser psychische Kompromiss nicht hält, weil sich in der Gegenwart die „unbefleckte Jungfrau“ Feuerbach zufolge zunehmend mit den „Rosen und Myrten der heidnischen Venus“ verbindet, sieht er in der Gottesmutter ein ersehntes, ein gefürchtetes „Gespenst“ der Moderne.

Das Seminar möchte sich einer Lektüre der genannten Texte widmen und in ihnen die eigentümliche Nähe zwischen diesem Madonnen-„Gespenst“ und der Bestimmung der Kunst nachzeichnen

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13426

DR. MARIAM SCHAMLU

Romantische Epen im Orient. tragisch, erotisch, mystisch oder gar emanzipativ feministisch? (V2)

2-stündig,

Mi 12:30-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Zu den schönsten Liebesromanen und lyrischen Gedichten der Weltliteratur gehören zweifelsohne die orientalischen, hier am Beispiel des Persischen. Besser könnten sie nicht beschrieben werden als in Georg Niedermeisers Abhandlung

„Im Garten der Sprache“

Hätten Gedichte einen Geruch, dann würden Hafis' Zeilen nach schwerem Jasmin duften, nach Rosen und den vollreifen Früchten der Orangenbäume. Wie die Gärten von Shiras.....

Ihre Rezeption im deutschsprachigen Raum ist daher von großer Bedeutung. Voraussetzung für ihr Verständnis ist jedoch die Kenntnis der Weltanschauung ihrer Dichter.

Die persische Literatur, seit der ersten Hälfte des 16. Jhdts erstmalig ins Deutsche übersetzt, zunächst über Französisch als Mittelsprache, findet ihren Höhepunkt ca. zwei Jahrhunderte später in später Goethe's Beschäftigung mit dem Orient.

Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen u.a die Liebesromane Nizamis, nach Goethe: „ein zarter hochbegabter Geist, der,...die lieblichsten Wechselwirkungen innigster Liebe zum Stoffe seiner

Gedichte macht“. Nizami gehört nach Goethe zu dem vielerorts gepriesenen „Siebengestirn“ der persischen Literatur.

Rezeptionshistorisch gilt beispielsweise seine „Dienstagsgeschichte“ in „Sieben Geschichten der sieben Prinzessinnen“ als die älteste nachweisbare Fassung des „Turandot“-Stoffes, von Puccini in einer später modifizierten Fassung zu einer Oper verarbeitet.

Die Romanze „Laila und Madschnun“, mehrfach verglichen mit Shakespeares „Romeo und Julia“, gehört zu den rührendsten und tragischsten Liebesromanzen, die mystisch interpretiert wird.

In den bereits erwähnten Erzählungen u.a. in „Sieben Geschichten...“ ist das beherrschende Thema die irdische Liebe. Hier erinnern manche Erzählungen stellenweise an erotisch gewagte, provokative, frivole, aber auch emanzipatorische Beschreibungen Balzacs (Nana) oder Boccaccio. Nizami überrascht hier den Leser, bedenkt man vor allem den zur seiner Zeit in Persien herrschenden Zeitgeist.

An Hand ausgewählter Liebesromane und Abhandlungen aus dem Morgen-, -und Abendland konzentrieren wir uns in diesem Seminar einerseits auf ihre Parallelen und Unterschiede. Dabei ziehen wir berühmte abendländische Liebespaare heran, um aufzuzeigen, dass sich überraschende Parallelen mit den orientalischen ergeben. Exemplarisch sei „Tristan und Isolde“ genannt, die eine beispiellose Parallele zum „Wis und Ramin“, allerdings einem viel älteren persischen Stoff darstellt. Wir richten andererseits unser Augenmerk u.a. auf die Erzähltechnik, zeitbedingtes Verständnis von Ehe und Sexualität sowie konkurrierende Wertsysteme und Tabus. War nicht die zentrale Achse, nach der sich die morgenländische Lyrik richtete, schon weit vor Nizamis Zeit zumeist das männliche Liebespaar? also die homoerotische Liebe?

Wir beschäftigen uns außerdem mit der ästhetischen Funktion des metaphorischen Ausdrucks Nizamis, die insofern eine große Faszination auslöst, als sie eine unglaubliche Äquivalenz mit der Lyrik des Barock aufweist.

Zur Vorauslektüre unbedingt empfohlen: Nizamis Liebesromane *Laila und Madschnun, die sieben Geschichten der sieben Prinzessinnen* (beide übersetzt von R. Gelpke) sowie *Chosrou Shirin*, (übersetzt von J.Chr. Bürgel), Helmut Ritter: *Über die Bildersprache Nizamis* und Gorgani: *Wis und Ramin*, Reclam, Leipzig 1991

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13430

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Außerirdische. Eine Faszinationsgeschichte (V2)

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

“It’s a god-awful small affair / To the girl with the mousy hair.” Vielleicht sind Außerirdische trotzdem nicht nur ein Thema für technikbegeisterte Jungs. Nach vereinzelt Vorläufern in der Antike (insb. Lukian) spielen sie vor allem im 17. und 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle für die langsame Durchsetzung des korpernikanischen Weltbilds im Bewusstsein der Zeitgenossen und bevölkern deshalb die Phantasie von Astronomen (Kepler), Literaten (Cyrano de Bergerac, Francis Godwin, John Milton) und Philosophen (Fontenelle, Herder, Kant). Gegen Ende des 19.

Jahrhunderts inspiriert die vermeintliche Entdeckung von künstlich angelegten Kanälen auf dem Mars die Romane (von H.G.Wells und Kurd Laßwitz), in deren Gefolge wir heute ‘Marsmenschen’ als pars pro toto für Außerirdische schlechthin verwenden. Im 20. Jahrhundert inszenieren etwa Paul

Scheerbart und Stanislaw Lem (vor allem in *Solaris*) die Frage, wie wenig anthropomorph ein intelligentes Wesen konzipiert werden kann, um noch *als* intelligentes Wesen begriffen zu werden. Vor allem auch Globalisierungstheorien brauchen die Imagination eines Blicks von Außerirdischen auf das Ganze des Irdischen. Da die Außerirdischen bisher noch von der Empirie ungetrübt sind, lassen sich die Motivationen und Bedingungen ihrer Erfindung an ihnen besonders klar ablesen. Wie Filme, Musik, ein Hörspiel und vielleicht auch Computerspiele einbezogen werden können, ist im Einzelnen zu verabreden; ich nehme gern auch schon Vorschläge während der vorlesungsfreien Zeit entgegen (bis 17. April per Mail an: stockhammer@lrz.uni-muenchen.de); eine Rückmeldung erfolgt, in Sammelform, spätestens in der ersten Sitzung des Seminars. – Einige der genannten Texte und andere werden schon während der Semesterferien auf Isf zur Verfügung gestellt. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13431

ENDRE HOLÉCZY, M.A.

Medea-Dramen im 19. und 20. Jahrhundert (A2/V2)

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 10.05.2017, Ende: 26.07.2017

Medea, die Kolcherin, hilft Jason, dem Griechen, das goldene Vließ zu rauben. Sie fliehen Richtung Westen. Auf griechischem Boden wird Medea zur Barbarin, zur Fremden, zur Hexe. Wo sie mit Jason und ihren Kindern aufkreuzt, wird ihr nur ungern Asyl gewährt. Unter anderem auch deshalb, weil Medea eine Reihe von Morden angehängt wird: Zuerst der an ihrem Bruder Absyrtos, dann an Pelias, dem König von Thessalien – Jasons Onkel –, anschließend an Kreon, dem König von Korinth, an dessen Tochter und der neuen Braut Jasons und schließlich an ihren eigenen Kindern. Für Euripides steht fest, dass Medea diese Morde begangen hat. Doch in anderen Medeabearbeitungen ist die Schuldfrage gänzlich ungeklärt. Medeas Weg von Kolchis nach Griechenland wird immer wieder neu bearbeitet, umgeschrieben, erweitert und umgewertet. Im Seminar wollen wir, ausgehend von Euripides, Medeas Karriere in Dramen des 19. und 20. Jahrhunderts nachzeichnen. Welche Diskurse werden an Medea verhandelt? Und wie wird Medea als wiederkehrende Figur in den verschiedenen Texten dargestellt?

Als theoretische Grundlage dienen Texte zur Mythentheorie, unter anderem von Hans Blumenberg, Roland Barthes und Albrecht Koschorke. Aufbauend auf dieser Theorie werden wir Medeabearbeitungen lesen von Euripides: *Medea* (431 v. Chr.); Franz Grillparzer: *Das Goldene Vließ* (1828); Hans Henny Jahn: *Medea* (1926/59); Heiner Müller: *Verkommenes Ufer. Medeamaterial. Landschaft mit Argonauten* (1982); Dea Loher: *Manhattan Medea* (1999); Tom Lanoye: *Mamma Medea* (2001); Zur Einführung empfohlen: Inge Stephan: *Medea. Multimediale Karriere einer mythologischen Figur*. Böhlau, Köln 2006.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS: BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13427

PROF. DR. STEFAN BUCHENBERGER

Vom billigen Heftchen zum anerkannten literarischen Genre. Zur Entwicklung der US-amerikanischen Comicszene. (A2/V2)

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Das US-amerikanische Comic hat seit seiner Geburt als Sammlung von Sonntagszeitungsstrips, bis zur mit zahlreich literarischen Preisen dekorierten Graphic Novel eine weite Reise zurückgelegt.

Ziel des Seminars ist es zum einen die Entwicklung vom Massenprodukt zum anerkannten literarischen Genre, zum anderen den sich im Comic widerspiegelnden gesellschaftlichen Wandel zu verfolgen und zu analysieren. Hierfür soll die Geschichte des Comics von den Anfängen im sogenannten Golden Age mit dem ersten Erscheinen von Superman und Batman Ende der 1930er Jahre, über den Aufstieg von Marvel Comics im Silver Age, hin zur Thematisierung gesellschaftlich relevanter Themen im Bronze Age, bis ins Modern Age und der, dank zahlreicher Filmadaptionen immer stärker werdenden Präsenz von Comics in der Popkultur sowie dem Aufkommen der literarisch ambitionierten Graphic Novel verfolgt werden. Dafür sollen neben Comics auch Verfilmungen von Comics miteinbezogen werden.

Zur einleitenden Lektüre empfehle ich *Comic Book Nation: The Transformation of Youth Culture in America* von Bradford W. Wright. Des Weiteren ist die Kenntnis kanonischer Graphic Novels wie *Watchmen*, *Batman: The Dark Knight Returns*, *The Sandman* oder *Maus* zu empfehlen. Diese werden im Rahmen des Seminars nach Bedarf zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13428

DR. LARS BULLMANN, DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Materialitäten (A2/V2)

4-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Do 10-12 Uhr c.t., R U104B,

Beginn: 24.04.2017, Ende: 27.07.2017

„[...] Idealismus ist der rein in sich fortlaufende, der auch in seinen Negationen noch ungestörte Zusammenhang; Materialismus aber ist Unterbrechung.“ - so Ernst Bloch in seinem Buch *Subjekt-Objekt. Erläuterungen zu Hegel*. Folgt man Bloch, so lässt sich die entscheidende Geste eines materialistischen Denkens, Schreibens und Handelns versuchsweise auch im Bruch mit hegemonialen Denk- und Lebensformen verorten, die durch die Dominanz der (begrifflichen) Form gegenüber dem Stoff, der Transzendenz gegenüber der Immanenz, des Geistes gegenüber dem Körper, des Sinns gegenüber dem Unsinn produziert werden. Als Materialist kann dann derjenige gelten, der diese Verhältnisse nicht einfach nur umkehrt, sondern sie im Ausgang von und im Hinblick auf widerständige Materialitäten anders artikuliert, ohne sich dabei von harmonisierenden Phantasmen gängeln zu lassen. In diesem Sinne wäre etwa noch Marx' historisch-materialistisches Diktum, wonach das Sein das Bewusstsein bestimmt, weniger als abschließende Auskunft, dagegen eher und vor allem als Eröffnung eines neuen geschichtlich-gesellschaftlichen Terrains zu verstehen. Anders gesagt: etwas vom Kopf auf die Füße zu stellen, ist nur scheinbar eine einfache Umkehrung. Zumal innerhalb des materialistischen

Denkens verschiedene Programme existieren, die es zu unterscheiden gilt. So gibt es mechanische, historisch-dialektische, aleatorische, semiotische Spielarten des Materialismus.

Materialistische Perspektiven lassen sich insbesondere für die Beschreibung literarischer Prozesse fruchtbar machen. So zeichnet sich Literatur nicht zuletzt durch ihre Widerständigkeit gegenüber Übersetzungen des Uneigentlichen ins Eigentliche, des latent Sinnhaften in manifeste Sinnheiten aus: die vielen Buchstaben fahren dem einen Geist hier regelmäßig in die Parade. „Sense and sensibility“, Signifikat und Signifikant: die Konjunktion ist gleichursprünglich Disjunktion, Markierung eines Widerstreits, einer ‚gegenstrebigem Fügung‘. Auch die französische Doppeldeutigkeit von „sens“ als ‚Sinn‘ und ‚Richtung‘ ist wegweisend für literarische Materialität: Im Feld des Literarischen gerät der Sinn auf Abwege und schiefe Bahnen. Literarische Texte setzen keine fixen Bedeutungen, sondern bringen jede Sinn-Setzung in Bewegung. Für diese Dynamik sind Interpretationen, die sich an einer stabilen Stoff-Form-Hierarchie orientieren, nicht selten blind. Nennt Terry Eagleton in seinem Buch *How to Read a Poem* jene Fetischisten der Signifikanten, die man gemeinhin unter dem ehrwürdigen Namen ‚Dichter‘ kennt, „materialists of language“, so liefert er damit auch ein passendes Stichwort für das Seminar, insofern es sich mit relevanten Akteuren und Verfahren eines literarischen Materialistisch-Werdens auseinandersetzen will; mit Akteuren und Verfahren, die den „Stein steinern machen“, um eine hier zuständige Formel Sklovskijs aufzugreifen.

Zu den Schwerpunkten des Seminars zählen:

- Lukrez: „De rerum natura“; flankiert von Lukrez-Lektüren bei Marx, Althusser, Derrida, Deleuze und Greenblatt
 - Rabelais: „Gargantua et Pantagruel“. Das Interesse gilt hier einem grotesken Materialismus sowie Formen der lustvollen Aufzählung, in denen das „est“ philosophischer Wesensfragen dem „et“ unendlicher Verknüpfungsarbeit Platz zu machen hat. Im Hintergrund stehen Bachtins und Kristevas Überlegungen zur Polyphonie und zum Karnevalesken
 - Aspekte einer materialistischen Poetik und Literaturwissenschaft innerhalb der marxistischen Tradition, im Russischen Formalismus und in der neueren französischen Theorie (neben den bereits genannten ‚üblichen Verdächtigen‘ z.B. noch Barthes)
 - Verhältnis von Materialismus und Medialität (Stichwort: „Materialitäten der Kommunikation“); intermediale Perspektiven
 - Spezifische Felder des materialistischen Schreibens: Darstellungsweisen des Alltags, des Körpers, des Begehrens (z.B. bei de Sade, Perec, Cixous);
- Über die Lektüre dieser und weiterer Texte wird sich immer wieder die Frage stellen: „Was heißt es, in der Literatur etwas vom Kopf auf die Füße zu stellen?“

Zur Einführung:

Hans-Thies Lehmann, „Die Spalten der Literatur“, in: ders. (Hg.), *Beiträge zu einer materialistischen Theorie der Literatur*, hrsg. und eingel. v. H.-Th. Lehmann, Frankfurt a.M./ Berlin/ Wien (Ullstein) 1977, 9- 108.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13429

DR. EVA EBLINGER

Kinderlos. Sterbende Kinder in der europäischen Literatur des 19. Jahrhunderts

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 303,

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Im selben Zeitraum, in dem die Kindheit erstmals als Lebensphase eigenen Rechts begriffen wird, sich mit der Kleinfamilie ein neues Familienmodell durchsetzt und sich zugleich eine neue Form der Eltern-Kind-Intimität ausbildet, entsteht eine Literatur, die geradezu zwanghaft von sterbenden oder längst verstorbenen Kindern erzählt. Das Seminar will diesen Zusammenhang näher untersuchen. In den einführenden Sitzungen sollen Studien zur Sozial-, Alltags- und Mentalitätsgeschichte der Kindheit im 19. Jahrhundert diskutiert werden. Im Zentrum des Seminars steht jedoch die Analyse literarischer Texte. Gelesen werden sowohl Gedichte u.a. von Victor Hugo (Les Contemplations/Die Betrachtungen), Friedrich Rückert (Kindertotenlieder) und Stéphane Mallarmé (Pour un tombeau d'Anatole) als auch Erzählungen und Romane (in Auszügen) u.a. von Stendhal (Le rouge et le noir/Rot und Schwarz), Adalbert Stifter (Katzensilber), Charles Dickens (The Old Curiosity Shop/Der Raritätenladen), Gottfried Keller (Dietegen), Theodor Storm (Viola tricolor, Aquis submersus), Theodor Fontane (Grete Minde) und Fjodor M. Dostojewski (Die Brüder Karamasow). Diskutiert werden soll, wie Krankheit und Tod insbesondere von Kindern in literarischen Texten dargestellt werden: Welche Strategien der Bewältigung und Trauerarbeit kennt die Literatur? Mit welchen Mitteln erzeugt sie einerseits Empathie und Anteilnahme, andererseits Distanz gegenüber dem frühzeitigen Tod, dem *mors immatura*? Kurz: Wie reagiert die Literatur auf die „Ungeheuerlichkeit, daß Kinder vor den Eltern sterben“ (S. Freud)? Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre auch fremdsprachiger Texte. Die Romane (Rot und Schwarz; Die Brüder Karamasow) werden in Auszügen behandelt.

Arbeitsform: Proseminar

Literatur: Das Seminar setzt die Bereitschaft zur intensiven Textlektüre voraus. Es empfiehlt sich, die folgenden Texte bereits vor Seminarbeginn zu lesen: Stendhal (Le rouge et le noir/Rot und Schwarz), Adalbert Stifter (Katzensilber), Charles Dickens (The Old Curiosity Shop/Der Raritätenladen), Fjodor M. Dostojewski (Die Brüder Karamasow), Gottfried Keller (Dietegen, aus: Die Leute von Seldwyla) und Theodor Storm (Viola Tricolor, Aquis submersus). Zur Vorbereitung: Philipp Ariès: Geschichte der Kindheit, München: Hanser 1977; Laurence Lerner: Angels and Absences. Child Deaths in the Nineteenth Century, Nashville u. London 1997.

Belegnummer: 13385

UNIV.PROF.DR. SUSANNE STRÄTLING

Orientierung in der methodischen Vielfalt der Allgemeinen und Vergleichenden

Literaturwissenschaft: Theorien des Lesens

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Was tun wir, wenn wir lesen? „Etwas Geschriebenes ansehen und erkennen, was der Inhalt davon ist.“ „Einen Text laut vortragen.“ „Eine Messe zelebrieren.“ „Trauben ernten.“ „Eine Fährte einem Tier zuordnen.“ „Einen Gesichtsausdruck mit einer Stimmung oder etwas Ungesagtem verbinden.“ „Eine Auswahl treffen.“ „Einen Code dechiffrieren.“ „Aus Kaffeesatz, Karten oder Knochen die Zukunft ableiten.“ Diese und mögliche andere Antworten kreisen um eine Kulturtechnik, die ebenso zentral für die Literatur- oder allgemeiner: Textwissenschaften ist wie sie sich im Unbestimmten oder Metaphorischen verliert. Formen und Formate der Lektüre umfassen historisch und systematisch ein breites Spektrum, das vom vor-gutenbergischen Zeitalter bis in digitale Leseforen reicht, das basale Techniken der Alphabetisierung ebenso umfasst wie elaborierte Modelle des „close reading“, das lautes wie stilles, monastisches wie scholastisches, lineares wie labyrinthisches, distanziertes wie empathisches Lesen kennt. Im Seminar wollen wir

uns der Vielfalt poetischer und methodischer Konzeptualisierungen des Lesens durch drei Zugänge nähern: 1. Praktiken des Lesens, 2. Medien des Lesens, und 3. Theorien des Lesens. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13608

DR. LARS BULLMANN

Poetik der Gemeinschaft

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Im Namen des wahren, wirklichen, echten, ursprünglichen etc. Volkes zu sprechen, hat gegenwärtig Konjunktur. Diejenigen, die dabei vorschützen, dem Volk endlich einmal wieder aufs Maul zu schauen, zeichnen sich dabei dadurch aus, dass ihnen das „Wir“-Sagen leicht von den eigenen Lippen geht. Denn sie beanspruchen, immer schon zu wissen, wer dazugehört und wer draußen gehalten werden muss.

Eine Poetik der Gemeinschaft, die dagegen substantielle Phantasmen des Eigenen und Eigentlichen nicht zum Maß und zur Richtschnur aller kollektiven Dinge machen will, hätte vielleicht von diesem Satz des unzureichenden Grundes auszugehen: die Gemeinschaft existiert nicht. Damit rücken dann die performativen, narrativen, imaginativen, libidinösen Prozesse und Verfahren in den Blick, durch die Unterscheidungen zwischen Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit, Eigenheit und Fremdheit, Einheit und Vielheit allererst ins Werk gesetzt – und wieder ent-setzt werden können. Es öffnen sich damit Perspektiven auf eine konstitutiv strittige Idee von Gemeinschaft, von der aus dann auch interessante Aufschlüsse über identitäre Begehrlichkeiten zu gewinnen sind.

Schwerpunkte des Seminars sind dabei folgende (zwischen manchen Textvorschlägen hätte man dann noch zu wählen):

1. Neuere Theorien der Gemeinschaft, die um deren grundlegende Undarstellbarkeit und Unabschließbarkeit kreisen: Nancy, *La communauté desoeuvrée*; Blanchot, *La communauté inavouable*; Agamben, *Die kommende Gemeinschaft*; ferner relevante Aufsätze aus dem von Joseph Vogl herausgegebenen Sammelband *Gemeinschaften*.
1. ‚Klassische‘ Szenen und Figurationen der Gemeinschaft bei Rousseau, Fichte und Marx/Engels; das Paradigma des Politischen Körpers; Menschenrechts- und Unabhängigkeitserklärungen der Französischen und Amerikanischen Revolution; Wollstonecraft, *A Vindication of the Rights of Woman*; Derrida, „*Declarations of Independence*“; Seitenblicke auf Tönnies, *Gemeinschaft und Gesellschaft*.
1. Aktuelle Debatten in Sachen ‚Populismus‘. Mögliche Ausgangspunkte: Laclau, *The Populist Reason*; Eribon, *Retour à Reims*; Müller, *Was ist Populismus?*

Zur Einführung:

Benedict Anderson, *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*, London/New York 1983.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13609

DR.PHIL. MARCUS COELEN

Literatur ohne Begriff

2-stündig,

Fr, 26.05.2017 14-18 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Sa, 27.05.2017 10-18 Uhr s.t., R U104C,

Fr, 09.06.2017 14-18 Uhr s.t., R U104C,

Sa, 10.06.2017 10-18 Uhr s.t., R U104C,

„Flüchtig wie Atem“; „ungreifbar wie Wasser in einem Sieb“; „klebrig an allem wie Honig“; „undurchdringlich wie Stein“; „staubig wie Staub“; „wiederholt wie das Wort ‚wiederholt‘“ – und „unabschließbar“ wie die Kette dieser klischierten Qualifizierungen.

Jenseits und diesseits der zwischen Schönem, Erhabenem und Sachlichem aufgespannten poetisch-rhetorisch-ästhetischen Kategorien und Begriffe entweicht ein Dichterisches an der Literatur, das dennoch zur Schrift, zum Buchstaben, zu Cliché und Charakter findet. Es ohne Begriff zu übersetzen, ohne es beliebig zu verpassen, ist der Anspruch, der von ihm ausgeht. Das Seminar nimmt ihn auf: Lispector, Beckett, Adorno, Pseudo-Longinos, Barthes, Homer, Blanchot, Cixous, Duras, Stein, Boileau, Proust, Kant, Hilst, Hegel, Derrida, Genette, Blumenberg – sind unter den AutorInnen, mit denen wir uns in Auszügen beschäftigen werden.

TeilnehmerInnen verpflichten sich zur Beschäftigung mit einem oder mehreren der ausgewählten Passagen in den Sitzungen.

Blockveranstaltung, Termine:

Freitag 26. / Samstag 27. Mai; Freitag 9. / Samstag 10. Juni.

Jeweils freitags 14h-18h und samstags 10h-18h.

ECTS:

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet, oder mit Essay / Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13610

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Von der Scham und vom Schämen

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Joseph K. wird am Ende von Kafkas *Prozeß* durch zwei Gesandte mit einem Messerstich ermordet: „Wie ein Hund!“ sagte er, es war, als sollte die Scham ihn überleben.“ Der Hingerichtete schämt sich nicht für seinen Tod, sondern über die Art und Weise seiner Tötung. Ohne dass Recht über ihn gesprochen wird, ohne dass jemand seine Schuld beurteilt, stechen die Henkersknechte Kafkas Romanhelden wie ein Tier einfach ab. Wie ein Tier behandelt zu werden, quasi nackt und stumm vor seinen Richtern zu stehen – das führt hier zur Scham.

Der Unterschied von Schuld und Scham wird seit jeher zur Definition der Scham bemüht. Denn im Gegensatz zur Schuld gibt es keinen ausformulierten Maßstab der Scham, keinen Gesetzestext, mit dem über ein angemessenes Maß an Schamhaftigkeit geurteilt werden könnte. Jenseits einer berechenbaren Schuld-Sühne-Ökonomie bricht die Scham ein und herrscht reflexartig über Körper und Gefühle. Diese überwältigende Kraft der Scham mag auch als Erklärung für ihr Überleben noch nach dem Tod von Joseph K. dienen. Gemessen an ihrer Wucht sind mögliche Abwehrmittel gegen die Scham unzureichend: Beim Verhüllen, Verdecken, Maskieren und Hemmen bleibt die Scham letztendlich doch sichtbar, wird durch diese Verschleierungstechniken überhaupt erst wahrnehmbar. Man denke beispielsweise an die rote Gesichtsfarbe als typisches Indiz fürs Schämen.

Was Scham ist, wodurch sie verursacht und wie sie dargestellt werden kann, ist alles andere als leicht zu beantworten. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat sich die Literatur immer wieder mit der Scham beschäftigt. Jonathan Franzen behauptet gar, jeder gute Schriftstellers müsse

notwendigerweise in der Lage sein, Scham zu empfinden.

Wie Scham darstellbar wird und auf welche Weise dieses Gefühl zu anderen Empfindungen wie Peinlichkeit, Schüchternheit und Schuld ins Verhältnis zu setzen ist, soll Thema dieses Seminars sein. Dafür werden sowohl theoretische Texte (von Simmel, Freud, Agamben, Deleuze, Eribon u.a.) wie auch literarische Texte (Sophokles: *König Ödipus*, Shakespeare: *The rape of Lucrece*, Hamsun: *Hunger*, McQuenn: *Shame* (Film)), besprochen werden. Zur vorbereitenden Lektüre empfehle ich: „Das Welttheater der Scham. Dreißig Annäherungen an den Entzug der Darstellung“ von Hans-Thies Lehmann.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13611

DR. JOHANNA SCHUMM

Orte der Fülle

2-stündig,

Fr, 28.04.2017 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Fr, 02.06.2017 12-18 Uhr s.t., R U104B,

Fr, 09.06.2017 12-18 Uhr s.t., R U104B,

Sa, 10.06.2017 10-18 Uhr s.t., R U104B,

Fr, 07.07.2017 14-18 Uhr s.t., R U104B,

Das Seminar beschäftigt sich mit frühneuzeitlichen Orten der Fülle. Es befragt sie als Formen des literarischen Umgangs mit der frühneuzeitlichen Überwältigung durch eine Flut an neuen Dingen, Sprachen und Diskursen, die durch die sogenannten wissenschaftlichen Revolutionen und nicht zuletzt durch die territoriale Expansion bedingt sind. Dieses „coping with copia“ (Fabian Krämer) ist von der neueren Forschung aus verschiedenen Perspektiven untersucht worden. So stellen Lorraine Daston und Katherine Park „Wunderkammern“ in ihren wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhang mit der frühneuzeitlichen Faszination am Außergewöhnlichen; so handeln Ann Blair und Daniel Rosenberg von Umgangsformen mit und Effekten des frühneuzeitlichen „information overload“; oder so versteht Hans Belting Hieronymus Boschs *Garten der Lüste* als malerische Fassung einer weltlichen wie imaginativen Fülle. Die Reihe dieser wissenschafts-, medien- oder kunstgeschichtlichen Untersuchungen ließe sich leicht fortführen. Wir wollen ihre Befunde an verschiedenen literarischen Quellen überprüfen. Dazu können etwa Erasmus' *De copia*, Rabelais' *Gargantua und Pantagruel*, Cervantes *Don Quijote*, Graciáns *Criticón* oder *Agudeza*, Calderóns Theaterstücke oder Burtons *Anatomy of Melancholy* gehören.

Das Seminar schließt an die gleichnamige Sektion auf dem Hispanistentag (29.3.-1.4.) an. Wenn Sie sich für das Seminar interessieren oder an ihm teilnehmen möchten, sind Sie sehr herzlich eingeladen und aufgefordert, sich die Sektion anzuhören. Eine Teilnahme ist nicht Pflicht oder Voraussetzung für das Seminar, aber sehr hilfreich.

Unser Ansatz setzt voraus, dass alle Primär-Texte vorher gelesen sind. Deshalb findet die Veranstaltung nach einer Vorbesprechung als Bockseminar statt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)
als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)
MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)
Arbeitsform: Hauptseminar
Belegnummer: 13612

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Lesen im Anthropozän

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 24.04.2017, Ende: 24.07.2017

Noch hat es keine der dafür zuständigen geologischen Gesellschaften offiziell anerkannt, aber die Empfehlung der *Anthropocene Working Group* ist eindeutig: Demzufolge sind ‘wir’ – um wen es sich bei diesem ‘wir’ handelt, ist freilich noch zu debattieren – nur 11.700 Jahre nach Beginn des Holozäns schon wieder in eine neue geologische Epoche eingetreten. Von allen früheren geologischen Epochen unterscheidet sich das Anthropozän allerdings darin, dass es sich dabei um eine menschengemachte handelt – was hier ‘Menschen’ bedeutet, ist freilich noch zu debattieren. Als Konsument kann man darauf reagieren, indem man seinen CO₂-Ausstoß minimiert, als politisch denkendes Wesen, indem man beispielsweise den ‘Klimaskeptikern’ argumentativ entgegentritt – beides ist jedoch von dem geplanten Seminar weitgehend unabhängig. Als Intellektueller im Allgemeinen kann man die Funktionalität des Anthropozän-Begriffs, etwa auch die in seinem Namen drohenden Missverständnisse, diskutieren – und dies soll in dem Seminar durchaus geschehen (vgl. Texte von Chakrabarty, Latour, Morton und anderen). Damit ist aber noch wenig über spezifisch *literaturwissenschaftliche* Antworten ausgemacht. Scheinbar liegt es nahe, literarische Texte zu diskutieren, die etwa vom Klimawandel – übrigens keineswegs dem einzigen Indiz für die neue geologische Epoche – handeln; für die Literaturvermarktung ist schon das Label *CliFi* erfunden worden. Auch dies will ich für das Seminar nicht ausschließen; abgesehen davon jedoch, dass in diesem Bereich bisher noch nicht sehr viele literarisch wirklich interessante Texte existieren, wirft das Anthropozän (anders als etwa noch einzelne, territorial begrenzte Fälle von ‘Umweltzerstörung’) Probleme der Darstellung auf, die als solche *literaturtheoretisch* zu diskutieren sind. Als ‘hyper-object’ (Morton) ist vor allem der Klimawandel nicht einfach ein ‘Gegenstand’ der Analyse – eher prägt er deren Bedingungen. Deshalb ist das Seminar bewusst nicht ‘Lesen von Texten über das Anthropozän’, sondern eben ‘Lesen im Anthropozän’ betitelt. – Zur Vorbereitung: Einige der genannten Texte und andere werden schon während der Semesterferien auf Isf zur Verfügung gestellt. Unter den literaturwissenschaftlichen Reaktionen erscheint mir bisher am anregendsten: Timothy Clark, *Ecocriticism on the Edge*. Ich bitte nachdrücklich darum, Texte sowie die Bereitschaft zur Mitverantwortung für einzelne Sitzungen schon während der vorlesungsfreien Zeit (bis 17.April) per Mail an stockhammer@lrz.uni-muenchen.de vorzuschlagen; eine Rückmeldung erfolgt, in Sammelform, spätestens in der ersten Sitzung des Seminars.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet, oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13613

ANDREAS TROJAN

Charles Baudelaire und sein janusköpfiger Begriff der ‚modernité‘

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Das opus magnum des amerikanischen Historikers Peter Gay mit dem Titel „Die Moderne. Eine Geschichte des Aufbruchs“ („The Lure of Heresy“) hat bei der Suche nach einem definitiven Hintergrund für den Begriff „Moderne“ einen Autor fest im Blick: Charles Baudelaire. Als Flaneur erkundet er in Paris die „künstlichen Paradiese“, hin und her gerissen zwischen dem Schein der Kunst („ars“) als zweckmäßig Hergestelltes („artefactum“) und dem Aufleuchten des Natürlichen. Baudelaire ist der Dichter, der durch die Pariser Passagen mit ihren Glaskuppeln, künstlichem Licht und künstlichen Fontänen mit wachem Auge flaniert. Er bemerkt, wie die rasche Fahrt mit der Eisenbahn die Naturbetrachtung zur Gänze verändert.- Eisen, Stahl, Maschinen, das Vorwärtstreben von Technik und Naturwissenschaft sind seit Baudelaire Konstanten der modernen Welt im Blickfang der Kunst, an denen sie sich hart reibt und ihnen doch gebannt ver-fällt. „Flaneur“, „Dandysme“, „Ennui“, „Spleen“ etc. sind Begriffe, die die „modernité“ begleiten. Damit verliert allerdings der Begriff „modernité“ / „Moderne“ eine verbindliche Eindeutigkeit und Positivität. Baudelaire's Begriff der „modernité“ ist janusköpfig: Das Fortschreiten in die moderne Zeit ist immer verbunden mit dem Verlust des Gegebenen und des Vergangenen. In seiner Studie „Charles Baudelaire“ nimmt Walter Benjamin die Spur der „modernité“ in der „Brüchigkeit dieses Daseins“ auf und versucht, diesen Begriff in seiner Weite zu beschreiben. Im Seminar geht es darum, den Begriff der „modernité“ (im Rekurs auf die „Moderne“) in seiner Vielfalt zu erfassen, um so einen literaturtheoretischen Horizont zu skizzieren, auf dem die Begrifflichkeit „modernité“ / „Moderne“ ihrer Bi-Polarität enthoben und in ihrer strategisch multiplen Funktionsmöglichkeit erkannt wird.

Für die Teilnahme am Seminar sind Französischkenntnisse von Vorteil, aber nicht verpflichtend.

Für die Teilnahme am Seminar sind folgende Bücher zu erwerben:

- 1) Charles Baudelaire: A) Tableaux parisiens. Deutsch von W. Benjamin. Edition Suhrkamp.
B) Le spleen de Paris / Pariser Spleen. Frz. / Dt. Reclam.
- 2) Walter Benjamin: Charles Baudelaire – Ein Lyriker im Zeitalter des Hochkapitalismus. Suhrkamp /stw.

Einige Gedichte aus der Sammlung „Fleurs du Mal“, Gedanken, Aphorismen und Aufsätze Baudelaire's werden zu Semesterbeginn in einem Reader zusammengefasst.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: P 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13614

UNIV.PROF.DR. SUSANNE STRÄTLING

Mensch und Tier

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Kulturgeschichtliche Versuche, den Menschen vom Tier abzugrenzen oder den Punkt zu bestimmen, an dem der Mensch sein tierhaftes Wesen hinter sich lässt, haben immer wieder auf Sprache als Schlüsselkriterium des Menschlichen zurückgegriffen. Wo artikulierte Rede beginnt, wo die Fähigkeit zur sprachlichen Zeichenbildung einsetzt, da soll auch der Ursprung des Menschseins liegen. Solche anthropozentrischen Abgrenzungen erweisen sich gleichwohl nicht nur dann als problematisch, wenn von tierischen Singstimmen die Rede ist. In deutlicher Überschreitung der sprachlichen Demarkationslinie zwischen Mensch und Tier konzeptualisiert bereits die Antike den Gesang des Dichters in Analogie zur tierischen Stimme. Moderne Bioakustik und Biolinguistik erkennen ihrerseits die Existenz von Tiersprachen an und lokalisieren damit das vermeintlich genuin humane Vermögen sprachlicher Kommunikation im Tierreich selbst. Das Seminar will diese Übertragungen zwischen tierischen und menschlichen Stimmen und Sprachen näher betrachten und dabei anhand exemplarischer Lektüren einige Effekte der Poetik singender, sprechender, schreibender und auch schweigender Tiere in den Blick nehmen. Zur Materialgrundlage werden vorauss. Texte von Cervantes, Hoffmann, Gogol, Čapek, Bulgakov, Kafka, Rilke, Hughes, Bitov und Coetzee gehören.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13615

DR. JENNY WILLNER

Fleisch

2-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.04.2017, Ende: 24.07.2017

Mi, 21.06.2017 18-20 Uhr c.t., R 054,

Das Wort 'Fleisch' bezeichnet die Weichteile von Menschen und (anderen) Tieren, die obskure Materialbasis sowohl der carnivorischen Mahlzeit als auch unserer eigenen Existenz. Kann man zu dieser Substanz unter der eigenen Haut 'ich' sagen, zu diesem fremd anmutenden Gewebe, dessen Anblick und Textur allenfalls für Chirurgen und Pathologen alltäglich ist? Es entzieht sich der Normalisierung. Als müsste es sprachlich und konzeptuell in Schach gehalten werden, löst das Motiv des Fleisches in Literatur, Malerei und Film Theorieproduktion aus.

Dass Gott in Jesus Christus 'Fleisch' geworden, und dass dieses 'Fleisch' aus dem Totenreich auferstanden sei, bildet den Kern der christlichen Lehre: "Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit." (Joh. 1.14) Auch weit darüber hinaus prägt das Modell von der 'Inkarnation des Logos' das abendländische Denken über den Körper und das Symbolische. Von Ernst Kantorowicz stammt die berühmte Analyse der Zweikörperlichkeit des Königs: Da die prekäre Körperlichkeit und Sterblichkeit des Königs als Individuum der Vorstellung einer göttlich legitimierten Monarchie wenig zuträglich ist, reagiert die mittelalterliche Theologie mit dem Konzept der Zweikörperlichkeit. Neben dem König aus Fleisch im engeren Sinne erhebt sich ein zweiter Königskörper, eine Verkörperung des Amtes und der Majestät von

Gottes Gnaden. Diese zweite fleischliche Dimension verlieh dem politischen System der Souveränität ihre Stabilität.

Die erste Hälfte des Seminars steht im Zeichen einer Auseinandersetzung mit der politischen Theologie des Fleisches. Damit wird der Besuch des US-Germanisten und Theoretikers Eric Santner im Rahmen des Seminars vorbereitet. Wie erging es der Doppelkörperlichkeit des Königs nach der französischen Revolution? Was geschah nach der Guillotiniierung des ersten Königskörpers mit dem zweiten? Santner zufolge ist der zweite Körper nie aus der politischen Sphäre verschwunden. In der scheinbar säkularisierten Demokratie bleibe er unheimlich präsent, und zwar in der Substanz dessen, was Santner 'The Flesh' nennt. Dabei geht es nicht um das Gewebe unter der Haut, sondern um die pulsierende Verknüpfung von Körperlichkeit und sozialer Ordnung, um eine unfassliche, substanzlose Substanz aus affektiven, sozialen und symbolischen Bindungen. Dieses 'Fleisch', diesen 'zweiten Körper des Volkes' spürt Santner nicht nur in Werken der bildenden Kunst und der Literatur nach, sondern auch in der Libidotheorie (Freud, Lacan), in der ökonomischen Mehrwerttheorie (Marx) sowie als Gegenstand der Biopolitik (nach Foucault) auf.

Den Worten und der sozialen Ordnung gegenüber sind wir mitsamt unserer fleischigen Leiber Kreatur. Im Verlauf des Seminars diskutieren das Fleisch dennoch auch als diese sehnige, blutige, glänzende oder fahle, goldbraun knusprige oder schon vor Würmern wimmelnde Substanz. Zum Ende des Semesters hin widmen wir uns literarischen Texten und Lektüren berühmter Gemälde: W.G. Sebald über Rembrandts *Die Anatomie des Dr. Tulp*, T. J. Clarke und Eric Santner über Davids *Der Tod des Marat*, Deleuze über die Fleischköpfe in der Malerei Francis Bacons sowie Jean-Luc Nancy über Claire Denis Film *Trouble Every Day*.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen. Eine reguläre Sitzung wird durch eine außerplanmäßige Nachmittagssitzung mit Eric Santner an einem noch bekannt zu gebenden Termin ersetzt. Auch der Besuch seines Gastvortrags am 22. Juni gehört zum Seminarprogramm.

ECTS:

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet, oder mit Essay / Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13616

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Übersetzungskritik

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 114, von Koppenfels

Beginn: 15.05.2017, Ende: 24.07.2017

Gegenstand des Kurses ist die kritische Beurteilung deutscher Übersetzungen, schwerpunktmäßig aus dem Englischen, bei entsprechendem Interesse können auch Übersetzungen aus dem Spanischen und / oder Französischen einbezogen werden. Dabei sollen einerseits Verfahren zur Analyse des Originals, andererseits Kriterien zur Beurteilung der Übersetzung entwickelt werden. Wenn möglich, werden Übersetzungsvergleiche dabei helfen, ein mehrdimensionales Bild des Übersetzungsvorgangs zu gewinnen. Unser Programm umfasst sowohl Prosa als auch Lyrik; einer der Schwerpunkte der Seminararbeit wird im Bereich der Sprachspielerei und des Nonsense liegen, die das Übersetzen vor besondere Herausforderungen stellen. Das Programm kann in Abstimmung mit den Teilnehmern/innen ergänzt werden. Ein Reader mit den Basis-Texten wird rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung bereitgestellt.

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13617

PROF.DR. TOBIAS DÖRING

Writing the Silence: Poetry and Painting

2-stündig,

Mo 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 153,Döring

Beginn: 24.04.2017, Ende: 24.07.2017

What sort of sign system is language, and how may it refer to what we think we see? In what ways can linguistic means provide an adequate response to sense perception? Are other means or symbolizing practices perhaps more suitable or powerful? And what are the stakes in verbalizing, rather than drawing or painting, our experience of the world?

This seminar invites participants to think about such questions by engaging with a rich and varied field of cultural production: the interrelations between visual and verbal representation, especially in poems which address or redress works of visual art, a field known in traditional terms as ekphrasis or, in more recent terms, as intermediality. Whether in early modern, classical, romantic, modernist, postmodern or postcolonial verse, whether in sonnets, ballads, epics, elegies or villanelles – in many periods and in various forms, poets have often used the work of painters as a topic, target, object, model, rival, stimulus or adversary for their writing and so explored the issues raised above. In philosophical terms, theorists of the arts have thought about the possibilities or limits of such ventures, most famously G. E. Lessing in his 1766 treatise *Laokoon*.

In the seminar, we shall study these aesthetic debates as a framework for a careful reading of exemplary texts, e.g. Shakespeare's *The Rape of Lucrece*, Blake's verbal-visual engagements, the Pre-Raphaelites and their composite artworks, W.H. Auden's or W.C. Williams' Brueghel poems, Ashbery's *Self-Portrait in a Convex Mirror* and Caribbean poetry like Derek Walcott's *Midsummer* or David Dabydeen's *Turner*. Students are expected to contribute actively and invited to present their own choices of relevant material.

The best critical account is the following study, recommended for preparatory reading: James A.W. Heffernan, *Museum of Words: The Poetics of Ekphrasis from Homer to Ashbery* (Chicago: University of Chicago Press, 1993).

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 14290

DR. MICHAEL AUER, DR. JUDITH KASPER

Heine und Baudelaire

2-stündig,

Do 18-20 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (D), D Z007,Kasper

Beginn: 27.04.2017, Ende: 27.07.2017

Do, 23.02.2017 17-19 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A U117,Kasper

Di, 25.04.2017 18-20 Uhr c.t., Amalienstr. 73A, 108,Kasper

Heinrich Heine stirbt 1856 als Baudelaires *Fleurs du mal* erschienen sind. Die beiden Hauptvertreter der modernen Lyrik in Deutschland und in Frankreich, die genau eine Generation voneinander trennt, bilden eine Konstellation, die es erlaubt, die Entstehung des modernen Dichtungs- und Künstlerbegriffs im 19. Jahrhundert im deutsch-französischen Wechselspiel zu betrachten.

Beide Dichter lösen sich auf je unterschiedliche Weise aus dem romantischen Erbe und bahnen sich in diesem Ablösungsprozess ihren Weg zu einer neuen Ästhetik und Poetik. Bei beiden Dichtern geht dies mit einer ausgeprägten Selbstreflexion über die Existenzform des Schriftstellers einher. Heine, der Expatriot, Baudelaire, der Bohémien: beide Dichter leben eine radikal ungesicherte Existenz in Paris und arbeiten sich auf je eigene Weise an der Nostalgie nach einer fraglosen Beheimatung ab – Heine als der moderne Beobachter, Skeptiker und Publizist, Baudelaire als der moderne Flaneur. Ihre Melancholie ist von einem satanischen Lachen durchzogen, das bis heute nachhallt.

Im Zentrum des Seminars stehen Baudelaires *Fleurs du mal* und Teile der *Petits poèmes en prose*; aus dem Werk Heines Auszüge aus dem *Buch der Lieder*, der *Romantischen Schule*, den *Französischen Zuständen* und *Lutezia* sowie aus *Deutschland ein Wintermärchen*.

Das von Dr. Michael Auer (Germanistik) und Dr. Dr. habil. Judith Kasper (Romanistik) geleitete Masterseminar findet als Blockseminar im Heinrich-Heine Haus in Paris am 18. und 19. Mai 2017 statt.

Gastdozenten im Rahmen dieses Seminars werden sein:

Prof. Michael Levine (Rutgers University)

Prof. Rainer Nägele (Yale University)

Fahrt- und Aufenthaltskosten müssten, sofern keine Selbstübernahme vorgesehen ist, von den Teilnehmern weitgehend selbständig über die Fördermöglichkeiten des Studienbüros (<http://www.sprach-und-literaturwissenschaften.uni-muenchen.de/studium/studienbuero/forschungsprojekte/index.html>) beantragt werden.

Der nächste Termin zur Einreichung von Projekten ist der 3. März 2017.

Studierende, die am Masterseminar teilnehmen möchten, sollten prinzipiell die Bereitschaft mitbringen, bis Ende Februar 2017 ein eigenständiges Projekt, das im Rahmen dieses Seminars verwirklicht werden soll und eventuell auch schon darüber hinausweist, zu entwickeln.

Eine vorbereitende Sitzung findet hierzu am Donnerstag, 23. Februar 2017 um 17 h statt (Raum wird noch bekannt gegeben).

Weitere Sitzungen, in denen das Blockseminar in Paris vorbereitet wird:

Do, 27. April, 18 – 20 h, Do, 11. Mai, 18 – 20 h

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 14653

PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

Doppelgänger

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 309,

Achtung Raumänderung !!!!!

Das Seminar findet ab sofort in Raum Schellingstr. 3 RG / 303 statt

Beginn: 26.04.2017, Ende: 26.07.2017

Die europäische Literatur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ist von Doppelgängern bevölkert: von Schatten und Spiegelbildern, die sich von den Körpern, welche sie projizieren, ablösen und selbständig machen, von Porträts, die lebendig werden, von multiplen Persönlichkeiten und leibhaften alter ego-Gestalten. Das Seminar wird der Faszination des Doppelgängers am Beispiel von Erzählungen und Gedichten der deutschen, amerikanischen, skandinavischen und russischen Literatur sowie einem Stummfilm nachgehen und sie im Licht der Poetik der Romantik, der Theorie des Phantastischen, der Entwicklung von Photographie und Film sowie psychologischen Diskursen und der Entstehung der Psychoanalyse diskutieren.

Erwartet werden die regelmäßige und aktive Mitarbeit im Seminar sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats bzw. zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe.

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13924

PROF.DR. INKA MÜLDER-BACH

Reisen in die Unterwelt

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 303,

Beginn: 25.04.2017, Ende: 25.07.2017

Die Unterwelt als Reich der Toten und der Abstieg in dieses Reich sind ein zentrales Element zahlreicher mythologischer Traditionen, die sich mit einer unübersehbaren Vielfalt von Erzählungen und Bildern verknüpfen. Das Seminar wird sich in der ersten Hälfte des Semesters mit drei Erzählungen von Unterweltsreisen beschäftigen, die für die europäischen Literaturen von maßgeblicher Bedeutung wurden: mit der Erzählung von Odysseus' Begegnung mit dem

Schattenreich des Hades im elften Gesang der *Odysee* sowie mit den daran anknüpfenden Erzählungen des Abstiegs in die Unterwelt im sechsten Buch der *Aeneis* des Vergil und der Wanderung durch die Hölle in Dantes *Divina Commedia*. Neben den jeweiligen narrativen Ausgestaltungen wird dabei vor allem die Funktion von Interesse sein, die der Reise und der Begegnung mit den Toten innerhalb des Gesamtaufbaus der Texte zukommt, sowie ihre Bedeutung für das Genre des Epos. In der zweiten Semesterhälfte wird das Seminar dann am Beispiel von Erzählungen von Kafka, Joyce, Thomas Mann und Primo Levi nach der Faszinationskraft der Reise für die moderne Literatur und den Umbesetzungen und Transformationen fragen, die sie in Adaptionen des 20. Jahrhunderts erfahren hat.

Erwartet werden die regelmäßige und aktive Mitarbeit im Seminar sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats bzw. zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe.

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13923

DR. LILACH NETHANEL

Cultural History of Modern Hebrew Literature 1880-1980

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 12, K 022,

Beginn: 02.05.2017, Ende: 25.07.2017

This seminar is an invitation to delve into the maze of modern Jewish experience through Hebrew literature in its most turbulent siècle. It englobes a fascinating history, starting with the Jewish national movement in Europe, about a century after the Jewish *Aufklärung* in Germany. It ends with the challenge of sovereignty in the state of Israel. The sessions composing the seminar follow the evolution of modern Hebrew literature and the changing portrait of its main protagonists, in various genres (poetry, novels, short stories) and locations (Odessa, Berlin, Vienna, Cairo and Jerusalem). This cultural history is located in the zone of encounter between European modernism and the traditional Jewish legacy. It literature as a way to analyze the renewal of Jewish identity.

Prüfungsformen im BA und mod. LA, Master und GSP:MP

Arbeitsform: Übung

Belegnummer: 09191

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Literaturwissenschaftliche Forschung

2-stündig,

Mo 18-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 15.05.2017, Ende: 24.07.2017

Teilnahme auf Einladung.

Arbeitsform: Oberseminar

Belegnummer: 13618

CHRIS REITZ, SEBASTIAN SCHULLER

Die Zeit der Monster anno 2017 – (Un)zeitgemäße Betrachtungen zu Rechtspopulismus, Nationalismus, Faschismus und ihrer Kritik in der Akademie sowie zeitgenössischen Kunstformen

Fr 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 9, 101,

Beginn: 28.04.2017, Ende: 28.07.2017

Freies Seminar von Studierenden für Studierende; kein Erwerb von ECTS-Punkten möglich.

Man kann natürlich in einem geflügelten Wort die undifferenzierte Behauptung aufstellen, die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft wäre eine Geschichte von Monstern gewesen. Aber dies hieße sich der historisch konkreten Analyse mitsamt ihrer Fragen nach der sozio-ökonomischen Klassenkomposition sowie den spezifischen Verfahren der Symbolisierung zu versperren. Antonio Gramscis Verkündung anno 1916, „die Zeit der Monster“ sei eingetroffen, als Aufhänger für ein Seminar zu den Sprechmodi zeitgenössischer Varianten des Rechtspopulismus, Nationalismus oder Faschismus zu mobilisieren, hieße dementsprechend nicht (nur) einen historischen Wiederholungszwang zu konstatieren. Vielmehr hieße es gerade im Zeichen Gramscis eigener Analysen des aufkommenden italienischen Faschismus, diese monströsen Auswucherungen nicht als homogenen Block zu begreifen, sondern sie in ihren widersprüchlichen Manifestationen sowie ihrer Lokalisierung innerhalb einer singulären historischen Situation begreifbar zu machen. Ziel dieses Seminars wird es also nicht sein, den Monstern der Vergangenheit nachzuspüren. Es gilt ihre zeitgenössischen Permutationen nachzuzeichnen, also nach ihren strategischen, ideologischen und rhetorisch-narratologischen (Dis)kontinuitäten zu fragen; das neue Zeitalter zu denken, in das wir bereits eingetreten sind; eine Meta-Kritik etablierter Mechanismen der Kritik vorzunehmen; und nach dem Status und den Potentialen der Künste zu fragen. Die neuen Monster sind bereits angekommen und mit dem kritischen Arsenal der Vergangenheit ist ihnen nicht beizukommen. An dieser Problematik soll im Seminar angesetzt werden.

Wer oder was sind diese monströsen Kollektive, die beschworen werden? Kann man sie und die Methoden ihrer Beschwörungskünstler*innen noch unter den altbewährten Begriffsmonstern der Kritik – den -ismen des Populismus, Nationalismus und Faschismus – subsumieren oder muss eine Neuverortung und –konzeptualisierung dieser Begriffe stattfinden in Anbetracht ihrer Transmutation zu leeren Signifikanten einer differenznivellierenden Kritik? Muss man nicht gerade jetzt auf die Unterschiede zwischen den Strukturmerkmalen dieser Trias und den zeitgenössisch sich dazu gesellenden „Neologismen“ (alt-right, Dark Enlightenment, Identitäre, etc.) insistieren? Was haben die nationalen Varianten der ‚neuen Rechten‘ gemein, aber auch was trennt sie und wie werden über diese Gräben hinweg – es mutet paradox an – dennoch transnationale Allianzen zwischen diesen Partikularismen geschmiedet? Mit diesem Themenblock möchten wir uns in einer ersten Phase auseinandersetzen. Den Möglichkeitsbedingungen sowie den ideologischen Narrativen und rhetorischen Strategien, kurz den variierenden Sprechmodi dieser ‚Monster‘ wollen wir dabei nicht nur anhand ihrer Kritiker*innen von links nachspüren, sondern auch durch Lektüren ihrer zentralen ‚Mystagogen:‘ Alain de Benoist, Steve Bannon, Armin Mohler, Götz Kubitschek oder Nick Land, etc.

Im zweiten Abschnitt des Seminars wollen wir uns dann in einer Meta-Kritik etablierter Erklärungsmuster und Kritiken des Rechtspopulismus versuchen. Was sind die Sprechmodi der ‚Mitte‘ (wer soll diese Mitte sein, die rechte Inhalte zu normalisieren scheint?), der Akademie oder der linksliberalen Vertreter*innen der klassischen Medienlandschaft? Wie funktioniert heutzutage in diesem Zusammenhang die Einteilung politischer Kräfte innerhalb eines links-rechts Spektrums – insbesondere angesichts der Zirkulation von Extremismustheorien, Überschneidungen essentialistischer Diskurse im Rahmen von ‚identity politics‘ oder beispielsweise der Affirmation des Phänomens Trump durch einen Slavoj Žižek?

Der letzte Teil des Seminars soll dann der Frage nach den Potentialen der Kunst und der Kritik überhaupt zur Überwindung dieser Problematik gewidmet werden. Welche Möglichkeiten der Intervention gibt es und inwiefern werden diese bereits praktiziert? Was kommt nach der Zeit der

Monster? Ist eine Zukunft jenseits der jetzigen überhaupt noch vorstellbar? Denn die alte Welt liegt im Sterben, aber eine neue scheint sich nicht anzubahnen. Die Zeit der Monster anno 2017 manifestiert sich als perpetuierte Jetztzeit, in der die Entstehungsbedingungen von Kunst isomorph mit den Konditionen des globalen Kapitalismus sind. Der Ort der Kunst kann nicht mehr der Elfenbeinturm sein. Um Deleuze/Guattari zu paraphrasieren: Kunst und Kritik stehen nicht außerhalb ihrer Zeit, sondern gehen schändliche Kompromisse mit ihr ein und dieses Gefühl der Schande ist eines ihrer stärksten Motive.